



Ibanez PGM80P-NT

*Ein neues Paul-Gilbert-Signature-Modell.
Und dieses Mal geht es zurück zu den
alten Werten der PGM-Serie.*

TEXT FLORIAN VON DER OHE | FOTOS DIETER STORK

She wants to be with you!

Die PGM80P basiert auf der PGM800 von 1996 – der Blütezeit von Mr. Big. Auch der Racer-X-Klassiker ‚Scarified‘ feiert aktuell seinen 25. Geburtstag. Und nachdem die letzten Signatures von Paul ja die extravagante Fireman-Form aufwiesen, kehrt man hier zu traditionelleren Werten zurück.

konstruktion

Das wichtigste vorweg: Ja, die PGM hat natürlich die charakteristischen, aufgemalten F-Löcher. Diese dominieren den klarlackierten Eschekorpus und machen sofort klar, wes Kind dieses Instrument ist. Waren sie auf der PGM800 (vor 20 Jahren) noch dunkelbraun, so sind sie heute schwarz. Der Hals wurde fünfteilig aus Ahorn und Walnuss gefertigt und mit dem Ibanez-eigenen KTS-Titanium-System verstärkt. Im Gegensatz zu Korpus und Kopfplatte ist die Halsrückseite nicht lackiert worden. Als Griffbrett kommt Palisander zum Einsatz. Auf diesem sitzen 22 „Narrow & Tall“ Bünde, sie sind also verhältnismäßig schmal und hoch. Die Kopfplatte wurde mit einem Esche-Furnier geschmückt und harmonisiert

somit mit dem Korpus. Auf ihr sitzen Gotoh Locking Mechaniken, welche am Steg von einer Wilkinson Tremolo Bridge gekontert werden.

Wie bei Paul üblich, gibt es lediglich einen Master-Volume-Regler, welcher sich optisch schön in das Fake-F-Loch einfügt. Da wir drei Pickups verwalten müssen, kommt ein Fünfweg-Schalter zum Einsatz. Mit ihm hat man Kontrolle über zwei DiMarzio-PAF-Master-Humbucker an Hals und Steg und einen Dimarzio-PGM-Singlecoil in der Mittelposition.

praxis

Ich gebe es zu: Ich finde das Geshredde von Herrn Gilbert ja schon ab und zu mal ziemlich cool. Und natürlich habe ich auch mal probiert mich Scarified ein wenig zu nähern. So lag es nahe, dass man den Tanz mit der schicken PGM gleich stilgemäß beginnt. Zwei Dinge fallen hier sofort auf. Erstens: Die Madenschrauben der Bridge stehen leider recht weit heraus. Zweitens: Die Werkseinstellung ist schon ziemlich gut und es spielt sich butterweich. Das Problem mit den Schrauben ließe sich natürlich durch

beherztes Kürzen lösen, darauf habe ich aber bei einem Testinstrument verzichtet. So gibt einem Ibanez immerhin genug Spielraum zur persönlichen Einstellung an die Hand. Und die habe ich dann auch vorgenommen. Alles nochmal ein bisschen tiefer und schneller eingestellt und schon fühlt man sich zu Hause. Die Saitenlage lässt sich ohne Schnarren sehr tief einstellen. Das spricht für eine gut gemachte Gitarre! Das einzige Manko ist hier der Vibratohebel. Er schlackert ein wenig in der Fassung und hat dementsprechend Spiel. Eine leicht verzögerte Ansprache ist die Folge. Nichts, was man nicht mit ein bisschen Teflonband lösen könnte.

Nun aber zu den Sounds. Kurzzusammenfassung: Die Kombination aus Hölzern, Hardware und Pickups stimmt hier einfach, diese Gitarre klingt traumhaft!

Schon akustisch gespielt ergibt sich ein sehr ausgewogener Sound. Tendenziell findet sich die PGM eher auf der artikulierten Seite des Klangspektrums wieder, liefert aber ohne Frage auch genug Bässe und Fülle für raumgreifendere Sounds.

Am cleanen Fender Champ macht die Ibanez eine ebenso gute Figur, wie am



Die Wilkinson Bridge sorgt für gute Stimmung, die DiMarzio-Pickups übertragen das Signal trocken und durchsetzungsstark.

Overdrive Kanal meines Earforce Amps. Ohne Verzerrung hört man eine gewisse Perkussivität und Lebendigkeit, die längst nicht allen Gitarren dieses Typus zu eigen ist. Der Halstonabnehmer gefällt hier durch die erwartete Wärme und Fülle, hebt sich aber von Konkurrenzmodellen durch eine erhöhte Klarheit ab und eignet sich somit besonders für schnellere Läufe, die ohne Matsch übertragen werden sollen. In der nächsten Schalterstellung werden der gesplittete Hals-Humbucker und der mittlere Singlecoil kombiniert. Und was hier herauskommt erinnert schon stark an Strat. Immer noch voller, als eine Gitarre mit drei Singlecoils, aber ähnlich durchzeichnet im Mittenspektrum. Der Sound wird hier sanfter, rückt ein wenig mehr in den Hintergrund. Da auch eine Reduktion der Lautstärke stattfindet, eignet sich dieses Setting besonders für ein schnelles Umschalten zwischen einem Lead-Sound (bspw. Hals-HB) und dem sanfteren Rhythmus Spiel. Nutzt man Amps oder Zerrer, die gut aufklaren, hat man hier viele Möglichkeiten an der Hand. Der Singlecoil spielt entsprechend klassischer als die beiden Humbucker auf, bringt aber für seine Bauart auch ordentlich Fett und Substanz mit ins Spiel. Er ist von der

Lautstärke sehr gut auf die anderen Pickups abgestimmt, was ja leider oft ein Problem darstellen kann. Hier ergibt sich ein schön rauher Sound, der auch mal rotziger werden kann. Am Steg geht es dann wie erwartet zur Sache. Wer sich ein wenig mit Paul Gilbert beschäftigt hat, wird es schon erwarten: Auch hier finden wir kein Output-Monster, eher einen recht klassischen Humbucker, der aber wiederum sehr klar und direkt bleibt. Hochgezüchtete Humbucker am Steg klingen Clean ja oft eher fragwürdig,

das Problem tritt hier überhaupt nicht auf. Und gerade mit Zerre offenbaren sich die vollen Qualitäten. Sich in der Band durchsetzen? Dürfte hiermit kein Problem sein! Neben den Sounds fällt auch die Beispielbarkeit positiv auf. Das Halsprofil liegt mir sehr gut in der Hand und bietet etwas mehr Fleisch als die sehr flachen Ibanez-Wizard-Hälsen. Die Halsrückseite wurde nicht lackiert und sehr sauber poliert, sodass hier auch nach längerem Spiel nichts klebt oder unangenehm wird.

Erstaunlich ist übrigens auch die Stimmstabilität bei Einsatz des Vibratos. Die Locking Tuner, der Sattel und die Bridge ergeben hier ein potentes Team und stellen damit viele klassische Ansätze in den Schatten. Mit ihren 3,9 kg Kampfgewicht ist die Ibanez zwar nicht besonders leicht, wie ein Esche-Korpus das vermuten lassen würde (und es laut hauseigenem Werbevideo auch sein sollte), aber hier ist alles gut ausbalanciert, sodass sich weder im Sitzen, noch am Gurt irgendwelche spielerischen Probleme ergeben. Und die Optik? Ich stehe drauf. Man wird aber auch nach all den Jahren noch immer zu hören bekommen: „Was? Ich dachte die wäre hohl...“. Kleines „Manko“ beim Testinstrument: Das Furnier der Kopfplatte

Das einzelne Volume Poti fügt sich optisch perfekt in das auflackierte F-Loch ein.



ÜBERSICHT

Fabrikat: Ibanez
Modell: PGM80P-NT
Typ: E-Gitarre, geschraubter Hals
Herkunftsland: Indonesien
Mechaniken: Gotoh SG381 MG-T Locking
Hals: Ahorn/Walnuss mit Titanverstärkung
Griffbrett: Palisander
Radius: 15,8"
Halsbreite: Sattel: 43mm ; XII: 52mm
Halsdicke: Sattel: 20mm; XII: 22mm
Bünde: 22 Narrow & Tall
Mensur: 25,5"
Korpus: Esche
Oberflächen: Klarlack
Schlagbrett: -
Tonabnehmer: 2 x DiMarzio PAF Master Humbucker & 1 x Dimarzio PGM Singlecoil
Bedienfeld: 1x Master Volume, 1x Fünfweg PU Wahlschalter
Steg: Wilkinson WV6-SB
Hardware: Chrom
Saitenlage: E-1st: 1mm; E-6th: 2mm
Gewicht: 3,9 kg
Vertrieb: Meinl Distribution
 91468 Gutenstetten
www.meinldistribution.eu
Zubehör: Softcase und Multitool
Preis: ca. € 1345

weist eine leichte Flammung quer zur Maserung auf. Steht die Gitarre in der Sonne ergibt sich ein ungewollter Kontrast zum Korpus. Das kann man aber auch schon wieder geil finden.

resümee

So meine Damen und Herren. Lassen Sie uns nun Shredding und Liebesballaden Adieu sagen und zum Fazit kommen: Diese Gitarre ist vielseitig, toll verarbeitet, optisch äußerst lecker und bringt Mr.-Big-Flair mit. Sie kommt in einem Soft-Case und spielt sich nach kurzen Optimierungen sehr gut. Spricht überhaupt noch etwas gegen den Kauf? Da findet man ehrlich gesagt kaum Argumente. Man könnte höchstens ins Feld führen, dass es natürlich unzählige, ähnlich konstruierte Gitarren gibt und – je nach persönlichem Anspruch – vielleicht noch etwas Günstigeres zu finden ist. Aber mit ihrer Gotoh/Wilkinson/Dimarzio-Marken-Hardware steht die Ibanez gut da. Und habe ich schon erwähnt, dass sie aufgemalte F-Löcher hat? ■

PLUS

- Sounds
- Ausstattung
- Beispielbarkeit
- F-Löcher Optik